

Indonesien – ein Sprachenmuseum?

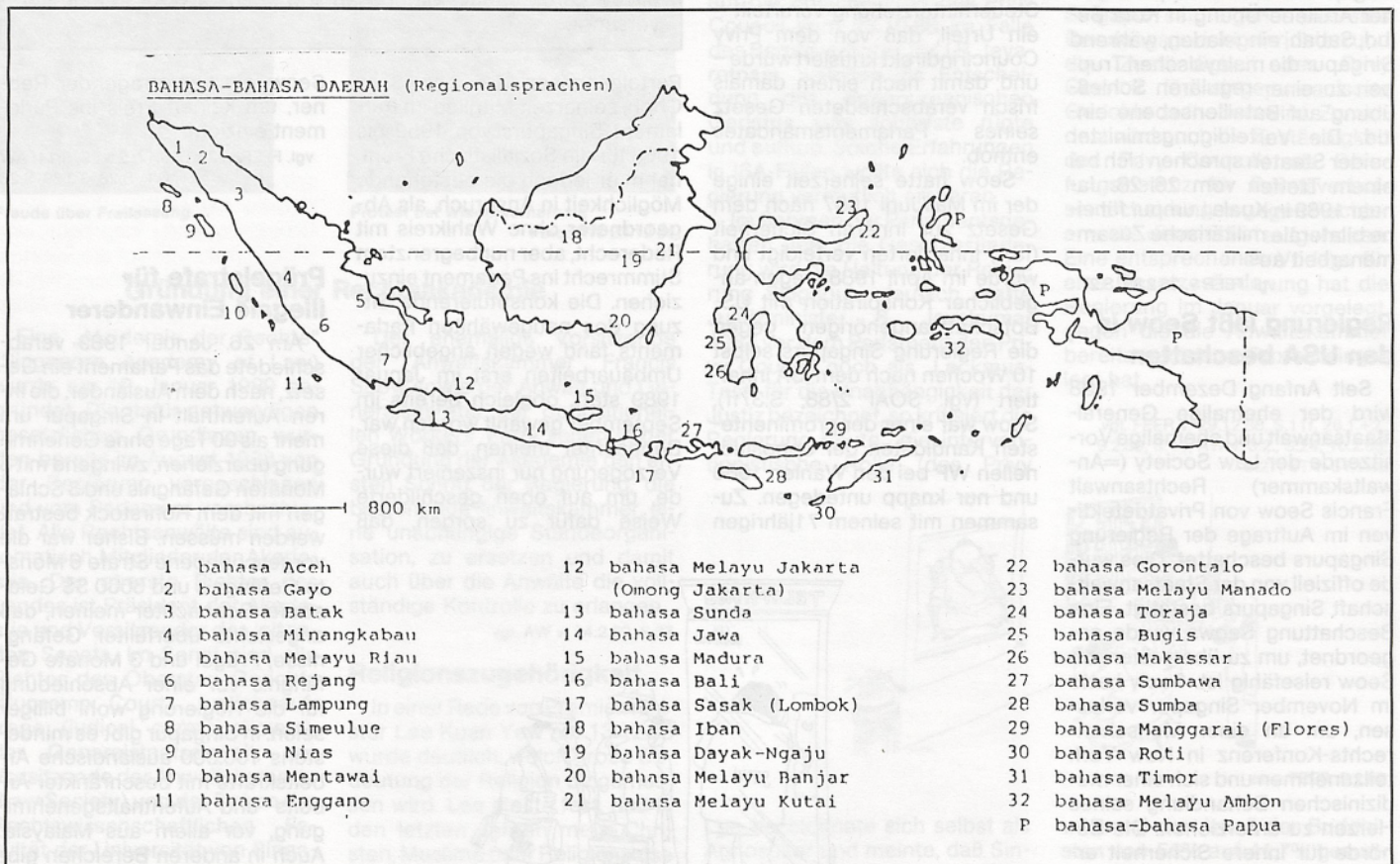
Im Jahr 1928 entschied der indonesische Jugendkongreß im damaligen Niederländisch-Indien, eine Einheitsprache für ein zukünftiges unabhängiges Indonesien zu wählen. Man entschied sich für das Malaiische, das in vielen Küstenregionen des Archipels als Handelssprache und in Ostsumatra sowie auf den Riau-Inseln als Muttersprache verwendet wurde. Dies war ein wahrlich weiser Beschluß, da man mit der Wahl dieser Sprache keine größere Ethnie wie z.B. die Javaner favorisierte.

Man gab dem Malaiischen den Namen Bahasa Indonesia (= indonesische Sprache, Sprache Indonesiens). Der Entscheid für eine Landessprache wurde für notwendig gehalten, da im indonesischen Archipel weit über 200 Sprachen benutzt werden, die man als Regionalsprachen (RS) bezeichnet.

Die meisten RS gehören der austronesischen (= malaiopolynesischen) Sprachfamilie an, zu der auch die Idiome Formosas, Madagaskars, Malaysias, der Philippinen sowie Ozeaniens gehören. Die im Landesinnern Irian Jayas und auf einigen kleineren ostindonesischen Inseln verwendeten RS sind Mitglieder der Papua-Sprachfa-

milie. Die RS mit den zahlreichsten Sprechern sind Javanisch (heutige Sprecherzahl ca. 70 Mio.) und Sundanesisch (ca. 30 Mio.). Karte 1 zeigt die geographische Distribution einer Auswahl von RS mit größeren Sprecherzahlen, Karte 2 beispielhaft die z.T. sehr starke Konzentration verschiedener Sprachen in relativ kleinen geographischen Räumen, wie z.B. in Nordost-Sulawesi (ca. 4000 km²). Die Unterschiede zwischen diesen RS sind nicht weniger ausgeprägt als die zwischen z.B. Deutsch und Englisch oder Deutsch und Französisch, d.h. es besteht grundsätzlich keine Verständigungsmöglichkeit zwischen Sprechern der verschiedenen RS.

Bahasa Indonesia sollte diese Sprachprobleme als interethnische Kommunikationsmittel überwinden helfen, während die RS weiterhin intraethnisch verwendet werden sollten. Mit der Unabhängigkeit Indonesiens im Jahr 1945 wurde Bahasa Indonesia per Verfassung offiziell zur Staatssprache erklärt. Wie aus dem Kommentar zur Verfassung hervorgeht, war damals beabsichtigt, die Multilingualität Indonesiens aufrechtzuerhalten: „RS, die von ihren Sprechern aktiv bewahrt werden, werden auch vom Staat anerkannt und bewahrt werden. Solche Sprachen sind ebenfalls Bestandteil der lebendigen Kultur Indonesiens.“ Die Verbreitung

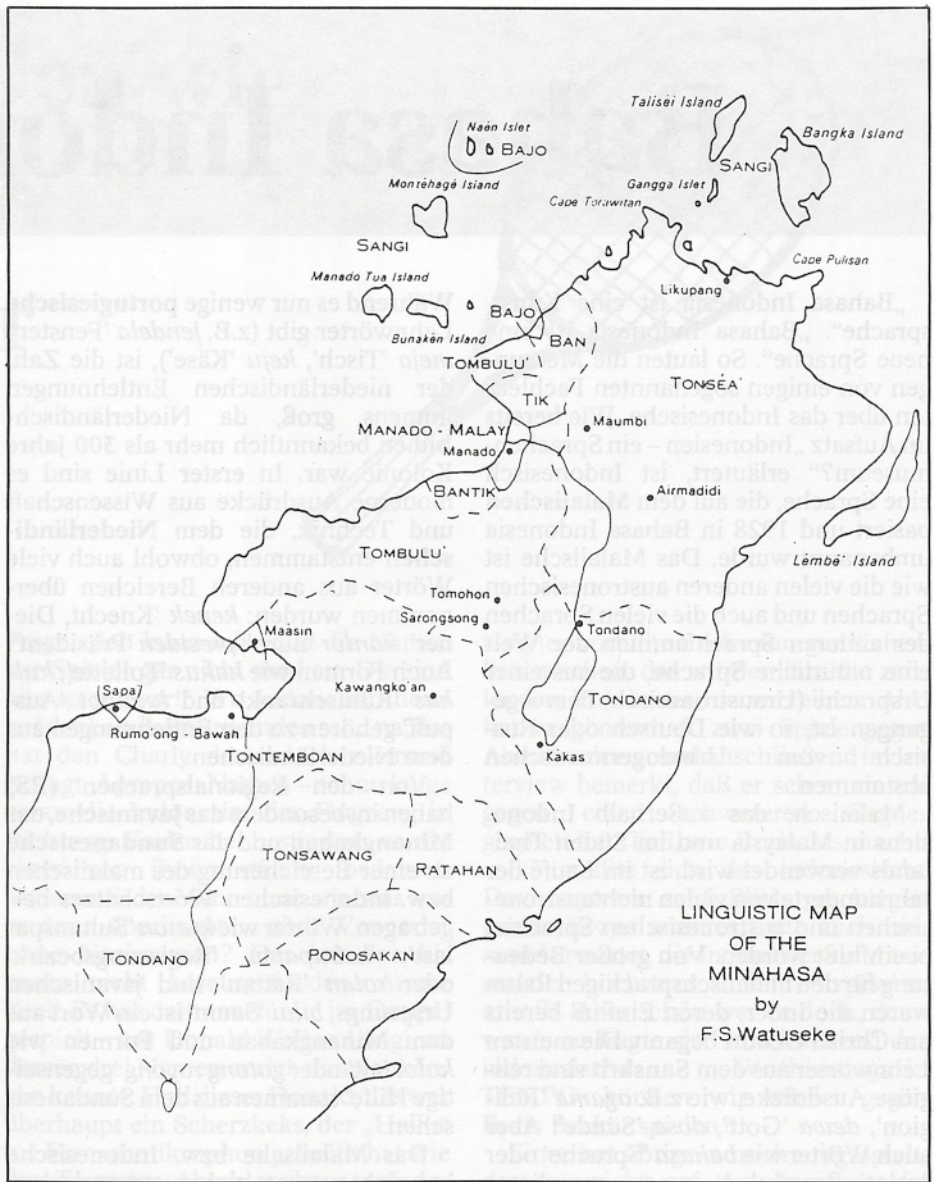


des Indonesischen wurde durch die Lehre in den Schulen, durch seine Verwendung in den Medien und im öffentlichen Leben relativ schnell vorangetrieben. Nach neuesten Schätzungen beherrschen etwa 2/3 aller Indonesier die Nationalsprache aktiv. Mangelnde Indonesischkenntnisse trifft man vor allem bei der älteren Generation an sowie in ländlichen und peripheren Gebieten. Es werden nach wie vor intensive Anstrengungen unternommen, selbst auf Kosten der RS die Anzahl der Indonesischsprecher zu steigern. Schon in den 50er Jahren gab es indonesische Wissenschaftler (wie z.B. Alisjahbana), die forderten, Indonesisch zur einzigen Sprache zu erheben und RS mit Ausnahme der verbreitetsten zu vernachlässigen. Die vielen kleinen RS sollten nicht künstlich erhalten werden. Der Fortschritt im modernen Zeitalter und die Zukunft Indonesiens berechtigten keine Sprachpolitik, die Indonesien in ein Sprachenmuseum verwandelt.

In der Tat hat man in den vergangenen Jahren eine solche Sprachpolitik betrieben. RS wurden als Lehrfächer abgeschafft und Indonesisch wurde zur Unterrichtssprache ab dem 1. Schuljahr. Aufgrund dieser Entwicklungen ist die ursprüngliche Rollenverteilung zwischen Bahasa Indonesia und den RS nicht mehr gegeben: Indonesisch wird nicht nur im interethnischen, sondern in zunehmendem Maße auch im intraethnischen Kontext benutzt. Die Gründe liegen auf der Hand (siehe auch Nothofer 1988):

a) Eltern neigen immer häufiger dazu, ihre Kinder ausschließlich unter Verwendung von Indonesisch aufzuziehen, da es Erziehungssprache ist; außerdem befürchtet man Interferenz zwischen Indonesisch und der RS;

b) Indonesisch ist Prestigesprache aufgrund seines urbanen Charakters, seines hohen Potentials als Kommunikationsmittel, der Konnotation der Modernität, des Gebildetseins und der Identifizierung mit dem indonesischen Einheitsstaat;



entnommen aus: Stokhof, W.A.L. 1983. Holle Lists: Vocabularies in Languages of Indonesia Vol. 7/2. North Sulawesi: Philippine Languages. Pacific Linguistic, Series D - No. 60. ANU, Canberra

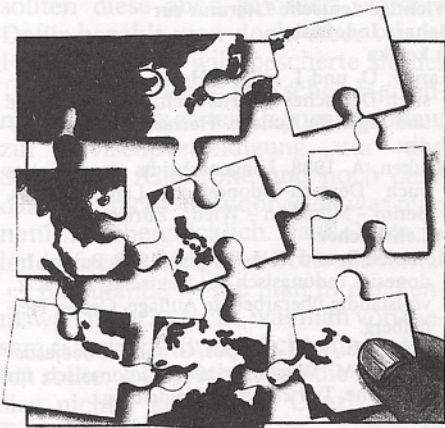
c) im familiären Kontakt bietet sich die Verwendung des inzwischen entwickelten Umgangssprachlichen Stils des Indonesischen anstelle der RS an.

Diese Übernahme von eigentlich regionalsprachlichen Funktionen durch die Bahasa Indonesia gefährdet vor allem die kleineren Regionalsprachen, von denen einige bald aussterben werden (z.B. Bahasa Tonsea in Nordost-Sulawesi). Die großen RS hingegen werden in ihrem Verbreitungsgebiet unterschiedliche Entwicklungen erfahren. Die urbanen Zentren in den einzelnen Sprachgebieten (z.B. Semarang, Yogyakarta oder Surabaya für das Javanische) werden zu Sprachinseln werden, in denen Indonesisch als Erstsprache gesprochen und nicht selten als einzige Sprache gelernt wird. In den ländlichen Regionen (z.B. die Dieng-Region für das Javanische) werden die großen RS unter Übernahme vieler Elemente aus der Bahasa Indonesia so verändert werden, daß sie zu „Mischsprachen“ werden,

bevor sie schließlich in der Bahasa Indonesia aufgehen oder – wie bereits zuvor in den urbanen Gebieten – aus den genannten Gründen zugunsten der Bahasa Indonesia aufgegeben werden. Diese Entwicklungen werden inzwischen in Indonesien von einigen intellektuellen erkannt. Kreise, die die RS als integralen Bestandteil der Regionalkulturen betrachten, kämpfen in Organisationen wie „Vereinigung Javanologie“ oder „Vereinigung Sundanologie“ für den Erhalt der RS. Sie haben u.a. erreicht, daß zumindest die größeren RS wieder in Schulen gelehrt werden. Aber diese Initiativen werden wohl den Prozeß des Verlustes der RS nicht aufhalten, sondern höchstens verlangsamen können.

Bernd Nothofer

Literatur:
Nothofer, B. 1988. Sprache und Identität im austronesisch-pazifischen Raum, in: Wagner, W. Hrsg. Strukturwandel im pazifischen Raum. Übersee-Museum, Bremen



aus: Asia Week, 10.3.89